Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Boten abends und morgens, am Sonn- und Montagen nur einmal 3 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Die den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck aller Artikel und Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe (Dresd. Nachr.) zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38/40.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstrasse 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pfg., Familiennachrichten 20 Pfg.; Geschäftsanzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; die 3spaltige Zeile auf Textseite 60 Pfg.; als Eingesandt 2spaltige Zeile von Dresdner Auftraggebern 75 Pfg., von auswärtigen 1 Mk. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen: 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile als Eingesandt von Dresdner Auftraggebern 1 Mk., von auswärtigen 1.50 Mk., Familiennachrichten Grundzeile 25 Pfg. — Die Preise der Inserate sind im Morgen- und Abendblatte dieselben. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Präzis passende
Brillen und Klemmer.
Reparaturen sauber, schnell und billig.
Sorgfältige Bedienung. Billige Preise.

Optiker Pestel
Hauptstrasse 1 DRESDEN Schlossstrasse 6.
Gegründet 1830. Fernsprecher No. 1655.

Nr. 67. Spiegel: Drahtberichte. Hofnachrichten, Dücker-Anlage, Arbeitgeberverband im Steinsetzgewerbe. Karl Heinrich v. Boetticher †. Suzanne Desprès als Nora, Prinzeß Bebo, Lehrergesangvereinskonzert, Kammermusik. Vortragsabend | **Freitag, 8. März 1907.**

Neueste Drahtmeldungen vom 7. März.

Zum Tode des Staatsministers von Bötticher.

Naumburg. Das „Naumb. Kreisbl." meldet: Der Kaiser hat an Frau Staatsminister v. Boetticher folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Die Meldung von dem plötzlichen Hinscheiden Ihres hochgeehrten Gemahls hat Mich tief ergriffen. Seine hohen Verdienste, die er sich unter drei Kaisern erworben hat, sind unvergeßlich und gehören der Geschichte an. Mir war der Entschlafene stets ein treuer Berater und Freund, und Ich werde seiner allezeit mit inniger Dankbarkeit und Verehrung gedenken. Möge Gott der Herr Ihnen, gnädige Frau, sowie den Ihrigen, die ganze Fülle seines Trostes in diesen schweren Stunden spenden. Wilhelm I. R."

Vom Reichskanzler Fürsten Bülow ist folgendes Telegramm eingegangen:

„Schmerzlich bewegt durch die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls bitte ich Sie, den Ausdruck meiner herzlichsten Teilnahme entgegenzunehmen. Das Vaterland verliert in ihm einen bedeutenden Staatsmann und einen Mitarbeiter an dem unvergeßlichen Werke Kaiser Wilhelms I. und seines großen Kanzlers. Ich selbst betrauere den Verewigten als einen bei großen Aufgaben bewährten Patrioten."

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Haus nimmt zunächst einen schleunigen Antrag auf Einstellung eines gegen den Abgeordneten von Chrzanowsky schwebenden Strafverfahrens an und berät dann das Etatnotgesetz. Staatssekretär Freiherr v. Stengel begründet dasselbe. § 4, der den Reichskanzler ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 200 Millionen Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen, sei erforderlich, um der Verwaltung in bezug auf die Begebung der Anleihe völlige Bewegungsfreiheit zu lassen. Abg. Speck (Zentr.) wünscht Erhöhung der eingestellten Beträge zur Gewährung außerordentlicher einmaliger Beihilfen an die am geringsten besoldeten Unterbeamten des Reichsdienstes und kündigt einen bezüglichen Antrag an, der vom Abg. v. Richthofen (kons.) befürwortet wird. Das Etatnotgesetz wird darauf an die Budgetkommission verwiesen. — Es folgen die Interpellationen, in denen unter Bezugnahme auf die Verhandlungen des Weinparlaments die Anfrage an die Regierung gerichtet wird, wann auf eine Aenderung des Gesetzes über den Verkehr mit Wein zu rechnen sei.

(Fortsetzung im Morgenblatte.)

Berlin. (Priv.-Tel.) In der Budgetkommission des Reichstags gab bei Beratung des Etats des Auswärtigen Ministerialdirektor Dr. v. Körner Auskunft über die Frage nach dem Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit Amerika. Seine Erklärungen decken sich mit dem, was über das Ergebnis der kommissarischen Verhandlungen mit den Delegierten der Vereinigten Staaten im Dezember und Januar bereits bekannt geworden ist. Die Kommissare hatten keine Vollmacht zum Abschluß irgend eines Vertrags; aber der Verlauf der Verhandlungen war ein vom deutschen Standpunkt aus günstiger. Es sind manche Mißverständnisse beseitigt worden und es ist gelungen, die amerikanischen Delegierten vor mancher Unzuträglichkeit und Unbilligkeit in der Behandlung deutscher Exporteure zu überzeugen. Sie haben einen Bericht an den Präsidenten Roosevelt erstattet und es sind in nächster Zeit von diesem Aeußerungen zu erwarten. Der Ministerialdirektor gab die Zusage, daß der wirtschaftliche Ausschuß vor Vorlegung des Abkommens gehört werden wird. Müller-Fulda fragte beim Postetat, wie die Erhöhung des Ortsportos gewirkt habe. Staatssekretär Krätke erwiderte, daß die bisherige Schätzung noch kein ganz einwandfreies Bild gewähre. Eine Verringerung der Sendungen ist jedenfalls die Folge. Immerhin sind die Einnahmen, wenn auch nicht wie erwartet um 10 Millionen, so doch um 5 Millionen gestiegen. Eine weitere Folge der Verteuerung der Ortspostkarten ist eine starke Steigerung der Einnahmen aus dem Fernsprechverkehr.

Zur Lage in Frankreich.

Paris. Die Blätter halten ihre Meldungen aufrecht, daß es sich in Toul um eine regelrechte Meuterei von Soldaten handele. Zahlreiche Artilleristen hatten vor dem Zimmer eines Wachtmeisters Revolverschüsse abgegeben und Steine gegen die Fenster geschleudert. Der Wachtmeister erwiderte die Revolverschüsse und stellte das Schießen erst infolge des Einschreitens eines anderen Unteroffiziers ein. Die Erbitterung der Soldaten gegen die Unteroffiziere ist groß.

Paris. Zwei Pariser Geistliche haben ihre Entlassung eingereicht, weil ihr Gesundheitszustand ihnen nicht mehr gestatte, unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen ihr Seelsorgeamt auszuüben. Es sollen noch andere Pariser Pfarrer von ihrem Amt zurücktreten wollen aus Furcht, daß sie die Mittel zur Fortsetzung des Gottesdienstes nicht beschaffen könnten.

Paris. Das Zuchtpolizeigericht in Nantes verurteilte 27 Ursulanerinnen, die sich weigerten, ihr Kloster zu verlassen, zu 16 bis 25 Francs Geldstrafe.

Berlin. Der Kaiser empfing vormittags die nach Pittsburg bestimmte Abordnung, bestehend aus dem Staatsminister v. Möller, Generalleutnant v. Löwenfeld, Professor Koser, Professor Schaper, Geh. Hofbaurat Ihne und Oberstleutnant Dickhut.

Zabrze. Die Königl. Berginspektion meldet, daß in letzter Nacht auf dem Westfelde der Königin Luise-Grube durch zu Bruche gehendes Gestein 13 Bergleute verschüttet worden sind. Es besteht wenig Hoffnung, die Verschütteten lebend zutage zu fördern.

Mohrungen (Ostpreußen). Im benachbarten Dorfe Hagenau sind gestern nachmittag 12 Gehöfte mit zusammen 28 Gebäuden niedergebrannt.

Altona. Hier sind zwei Arbeiter an Genickstarre gestorben. Zwei weitere Personen sind daran erkrankt.

Köln. (Priv.-Tel.) Das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten hat einem Washingtoner Telegramm der „Köln. Ztg." zufolge jede Hoffnung aufgegeben, irgendwelche Tarifkonzessionen zu finden, die es Frankreich anbieten könnte, um die Anwendung des französischen Maximaltarifs auf amerikanische Produkte zu verhindern. Die Tarifsituation hinsichtlich Frankreichs ist ähnlich der bezüglich Deutschlands. Beide Regierungen wurden durch die Botschafter von Washington von der Hilflosigkeit des Staatsdepartements verständigt. Nur wenn der Kongreß die Gegenseitigkeitsverträge mit Frankreich und Deutschland gutheißt, kann ein schwerer Schlag aus zwei Richtungen gegen den amerikanischen Handel verhütet werden.

Köln. (Priv.-Tel.) In der Nähe des Kölner Südbahnhofes wurden drei Knaben im Alter von 10 bis 11 Jahren, die am Bahndamm eine tiefe Grube machten, von nachstürzenden Erdmassen verschüttet. Zwei Knaben erstickten. Der dritte verstarb auf dem Transport nach dem Hospital.

Köln. Wie der „Köln. Volksztg." aus St. Ingbert berichtet wird, sind dort sieben Fälle von Genickstarre festgestellt worden, von denen einer tödlich verlief.

München. Die Untersuchung der bei den Ausgrabungen auf dem Platze des Zirkus Bavaria gefundenen Ueberreste der Leiche des Kaufmanns Henschel ergaben, daß er durch einen Schuß in den Hinterkopf und Zertrümmerung der Schädeldecke mit einem schweren Werkzeuge getötet worden ist. Die Identität der Leiche ist zweifellos festgestellt worden, da verschiedene Sachen als Eigentum Henschels erkannt wurden. Ein Geständnis hat der als der Tat Verdächtige verhaftete Niederhofer bis jetzt nicht abgelegt.

Rom. Der Justizminister Gallo wurde heute früh von seinem Diener tot im Zimmer aufgefunden. Man glaubt, daß es sich um einen Schlaganfall handelt. Die Nachricht machte großen Eindruck, namentlich in politischen Kreisen. Gallo wollte sich heute oder morgen nach Frascati begeben, um sich dort von einer schweren Erkrankung, die ihn kürzlich befallen hatte, völlig zu erholen. Als er gestern von einer Ausfahrt zu Wagen heimkehrte, schien er sich ganz wohl zu befinden. Die Aerzte, die heute vormittag sofort herbeigerufen wurden, konnten nur den Tod feststellen, der heute früh 7 Uhr eingetreten sein dürfte. — Der Zustand des Finanzministers Massimini ist noch immer ernst.

Paris. Im 21. Infanterie-Regiment in Rennes sind dem „Matin" zufolge 30 Mann an Genickstarre erkrankt, doch ist bisher kein einziger Todesfall eingetreten.

London. „Morningpost" meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat Anordnungen ausgegeben, durch die das Stille Ozean-, das Philippinen- und das China-Geschwader zu einer Flotte mit Honolulu als Verteidigungsstützpunkt für den Stillen Ozean vereinigt wird. Es wird zwar auseinandergesetzt, daß die Konzentration der Seestreitkräfte in keinem Zusammenhang stehe mit dem durch die Ereignisse in Kalifornien gezeitigten Charakter der Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Japan, doch ist es offenkundig, daß die Regierung erkenne, daß es wichtig sei, auf dem Stillen Ozean eine Flotte aufrecht zu erhalten, die hinreichend stark sei, die Philippinen und Hawai zu verteidigen und die an der Pacifischen Küste gelegenen Staaten der Union zu schützen.

Warschau. In das Direktorzimmer einer hiesigen Realschule wurde eine Bombe geworfen, die das Zimmer vollständig zerstörte. Menschen wurden nicht verletzt. Der Direktor befand sich in einem Nebenzimmer.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 7. März.

—* Ueber die Fahrt Sr. Majestät des Königs von Hamburg nach Lissabon wird uns unter dem 4. d. Mts. von Southampton mitgeteilt: „Se. Majestät befindet sich sehr wohl. Der Dampfer „Kap Ortegal" trat am 2. März morgens 1/2 5 Uhr die Ausreise an. Ein sich in der Unterelbe, in Höhe von Glückstadt, einstellender Nebel, der in der Nordsee noch dichter wurde, hinderte die Fahrt derart, daß der Dampfer mit etwa 20 Stunden Verspätung erst

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater.** Im Opernhause wird Sonnabend, den 9. März, in Richard Wagners „Siegfried" Herr Burrian zum ersten Male wieder nach seiner Beurlaubung auftreten. — Im Schauspielhause findet Sonntag, den 10. März, die 20. Aufführung des Schauspiels „Ein idealer Gatte" von O. Wilde mit den Damen Ulrich, Salbach, Lißl, Serda und den Herren Wiecke, Stahl und Müller in den Hauptrollen statt. Der Vorverkauf beginnt Sonnabend, den 9. März, vormittags 10 Uhr an der Kasse des Schauspielhauses. — Die Generaldirektion hat das Lustspiel „Die große Gemeinde" von M. Lothar und L. Lipschütz zur Aufführung angenommen.

†* **Königl. Schauspielhaus.** Suzanne Desprès als Nora. Vor einem nahezu ausverkauften Hause und einem auch äußerlich glänzenden Auditorium — auch Ihre Majestät die Königin-Witwe und Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg wohnten der Vorstellung bei — beendete Frau Suzanne Desprès gestern abend ihr abermaliges, erfolgreiches Gastspiel an unserer Hofbühne mit Ibsens „Nora". Wenn man den Gesamt-Eindruck, den uns Frau Desprès gestern hinterließ, von vornherein in einer Formel präzisieren will, so kommt man trotz aller Vorbehalte schwer um die Feststellung einer gewissen leisen inneren Enttäuschung herum. Mag sein, daß man zu viel erwartete, daß man von der Komposition ausgezeichneter Bühnenfähigkeiten, die man in dem Namen Desprès zu sehen und zu achten gelernt hat, gerade für die Nora etwas ihr besonders Zusagendes, etwas Exzeptionelles erhoffte. Aber man übersah dabei, wie so oft, die weite, weite Kluft, die nun einmal zwischen der grüblerischen Schwere nordischen Germanentums und dem leichtflüssigen Naturell romanischer Lebensbetätigung besteht. Ein großes, gewaltiges Künstlertum, das aus der Tiefe der über allem Nationalen erhabenen reinen Menschlichkeit quillt, kann diese Kluft überbrücken, kann uns, indem es sich mit der wundersamen Naivität eines Kinderherzens auf den allen Sterblichen gemeinsamen Lust- und Schmerzempfindungen aufbaut, diese Kluft vergessen lassen. Aber Suzanne Desprès ist nicht jenes Märchenkind, bei dem wir mit staunendem Entzücken und scheuer Furcht fragen: Aus welchem Wunderlande bist du gekommen, so fremd uns und doch so bekannt, so seltsam neuartig und doch so innig blutsverwandt? Suzanne Desprès ist Französin durch und durch: Französin im raschen, gleichmäßigen Tonfall ihrer Sprache, im berechnenden, seiner Wirkung stets bewußten Augenaufschlag, im eleganten Spiel der Hände — immer bleibt sie die Pariserin, die uns interessieren, aber selten, ja kaum rühren und erschüttern kann. Als der ganze erste Akt in jenem typisch französischen Konversations-Genre, das allerdings akzentuiert und getragen war von einer hervorragenden schauspielerischen Intelligenz und einer außergewöhnlichen Natürlichkeit und Lebendigkeit des Spieles, vorübergerauscht war, da konnte man noch sinnen und fragen, ob nicht vielleicht in dieser Leichtigkeit, in dieser Oberflächlichkeit der ganzen Linienführung das Wesen der Ibsenschen Nora erst recht getroffen wurde. Je weiter aber die Szenen sich folgten, je schwerer sich die Unerbittlichkeit der harten Wirklichkeit auf die kindliche Psyche Noras legte, um so stärker vermißte man jene schwere, tiefdunkelnde Untertönung des Charakters, die allein die Nora des nordischen Seelen-Anatomen menschlich erklärlich und verständlich machen kann. Und weil die große Schöpferkraft eines genialen Künstlertums fehlte, fehlte auch das Band, das die einzelnen, an sich wirklich bedeutsamen Momente der Darstellung einheitlich verknüpft hätte, und der kritische Verstand des Zuhörers trat an Stelle des mitfühlenden, kritiklos mitgerissenen Herzens. So drängt sich auch weit mehr als sonst bei Darstellerinnen großen Stiles die Neigung hervor, mit Frau Desprès über gewisse Auffassungsmöglichkeiten der Rolle zu rechten und zu streiten — eben weil es sich hier um eine Sache des Verstandes, der Intelligenz handelt und nicht des rein künstlerischen Empfindens, das einem nicht gefallen, über das man aber nie streiten kann. Und so möchte man mit Frau Desprès bald hier bald da einen Disput beginnen über das Warum und das Wie einer Szene, ohne darum freilich zu einem befriedigenden Schlusse, besser noch Schlüssel zu kommen, der eben ganz wo anders zu suchen ist. Vor allem sei hervorgehoben, daß die Künstlerin insofern das Bild der Nora nach unserem Dafürhalten verschob, als ihr Spiel jede Hoffnungsmöglichkeit des Wunders, das zu ihrem Heile eingreifen könnte, so gut wie ausschloß. Ihre Nora war, als sie den verhängnisvollen Brief in den Händen des Mannes wußte, bereits völlig das verzweifelte, mit sich fertige Menschenkind, das keinen Ausweg mehr kennt, während doch gerade hier die ganze dichterische Struktur des Charakterbildes die Möglichkeit, daß durch „das Wunderbare" doch noch alles eine andere Fügung nehme, offen läßt. So nahm die Nora der Frau Desprès den Entrüstungsausbruch ihres Gatten als etwas längst Erwartetes hin; der unendliche Reichtum innerer seelischer Entwicklung, der gerade hier von den Größten ihrer Kunst gezeigt werden kann, blieb bei ihr aus. Mit einer wundervollen Schlichtheit und ruhigen Ueberlegenheit war die Szene der Auseinandersetzung mit dem Gatten vor ihrem Weggang angelegt. Wir haben kaum eine Darstellerin vorher gehört, die in diesem Raisonnement über das Fabula docet der Tragödie eine solche Klarheit und Unerbittlichkeit der Logik entwickelt hätte, wie Frau Desprès es tat. Freilich auch keine, die damit eine so schneidende Kälte, eine solche, fast möchte man sagen sadistische Herzlosigkeit ausgeströmt hätte wie sie. Und weil die Größe und die auch in allen Bitternissen wärmende Kraft germanischer Herzensempfindung fehlten, mußte gerade hier jene Kluft, von der oben die Rede war, um so weiter klaffen, und der Ausgang der Puppenheimtragödie, der an sich sogar dem stammverwandten deutschen Publikum zu einem großen Teile so anfechtbar und unverständlich erscheint, rückte noch mehr als sonst in das Licht einer gewissen perversen modernen Ueberspannung des psychischen Lebens — so sehr auch an sich die ungemeine Einfachheit und Natürlichkeit der Szene wirksam sein mußte. Trotz alledem wird man, wie gesagt, der außergewöhnlichen Intelligenz der Frau